

## 2. Wettbewerb BERUFLICHE SCHULEN



*Dokumentation des Wettbewerbs 2003 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern*

  
LANDESSTIFTUNG  
*Baden - Württemberg*

Wir stiften Zukunft

## Impressum

2. Wettbewerb Berufliche Schulen

Herausgeber:  
Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH  
Richard-Wagner-Straße 51  
70184 Stuttgart

Verantwortlich:  
Dr. Andreas Weber

Redaktion:  
Johann Betz

Abbildungen:  
Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH

Konzeption und Gestaltung:  
Schneider Raabe & Partner  
Werbeagentur GmbH, Freiburg

Druckerei:  
Habé Offset, Emmendingen

© 2003, Stuttgart  
Schriftenreihe der Landesstiftung Baden-Württemberg; 3

ISSN 1610-4269

## 2. Wettbewerb Berufliche Schulen

---

### **BERUFLICHE SCHULEN GEWINNEN**

Seite 4

Auszüge aus der Begrüßungsansprache  
von Prof. Dr. Claus Eiselstein, Geschäftsführer der  
Landesstiftung Baden-Württemberg

---

### **Der Wettbewerb zeigt: „Die junge Generation ist bereit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen!“**

Seite 5

Auszüge aus der Begrüßungsansprache  
von Dr. Annette Schavan Mdl., Aufsichtsratsmitglied  
der Landesstiftung und Kultusministerin

---

### **Der Weg zur Preisverleihung**

Der Ausschreibungstext

Seite 7

Chronologie

Seite 9

Die Preisverleihung

---

### **Die Preisträgerinnen und Preisträger**

Erste Preise

Seite 12

Zweite Preise

Seite 16

Dritte Preise

---

### **Die Wettbewerbsarbeiten im Überblick**

Seite 30

## BERUFLICHE SCHULEN GEWINNEN!



*Professor Dr. Claus Eiselstein,  
Geschäftsführer der Landesstiftung  
Baden-Württemberg gGmbH*

### **Auszüge aus der Begrüßungsansprache von Prof. Dr. Claus Eiselstein, Geschäftsführer der Landesstiftung Baden-Württemberg**

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Gäste,

Ich begrüße Sie heute zur Preisverleihung „Berufliche Schulen gewinnen“ des 2. Wettbewerbs Berufliche Schulen der Landesstiftung Baden-Württemberg im Hölderlinsaal der Schwabenlandhalle Fellbach und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Das zeigt uns, dass die Landesstiftung, als der Aufsichtsrat im Februar 2001 dieses Projekt als eines der ersten beschlossen hat, einen richtigen und wichtigen Impuls gegeben hat. Der „Wettbewerb Berufliche Schulen“ hat damit schon Tradition.

... Warum veranstaltet die Landesstiftung Baden-Württemberg einen Wettbewerb Berufliche Schulen? Wir wollen damit zeigen, wie viel Kreativität, wie viel Qualität und wie viel Engagement und Leistungsbereitschaft bei den Schülerinnen und Schülern in der beruflichen Ausbildung zu finden ist. Die über 80 eingereichten Arbeiten haben uns darin wiederum bestätigt. Die Auswahlentscheidung war nicht einfach. Die Jury hatte keine leichte Aufgabe. Das Niveau der Arbeiten war auch 2002 insgesamt sehr hoch. Ich möchte mich deshalb bei der Jury ebenso bedanken wie bei dem Expertengremium von Fachlehrerinnen und Fachlehrern aus dem beruflichen Bereich, das alle Arbeiten sorgfältig studiert, Kriterien entwickelt und eine Vorauswahl getroffen hat. Mein Dank gilt auch dem gesamten Team, das diese Veranstaltung vorbereitet hat, insbesondere Herrn Betz, sowie der Schwabenlandhalle in Fellbach, die uns sehr kooperativ unterstützt hat.

Ich freue mich, dass auch in diesem Jahr Fernsehmoderatorin Andrea Müller die Moderation des heutigen Tages übernommen hat. Dafür ein Dankeswort im Voraus!

... Eines aber ist mir besonders wichtig: Ein Wettbewerb wäre ohne alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht möglich. Deshalb möchte ich hier auch denjenigen, die nicht zum Zuge gekommen sind besonderen Beifall zukommen lassen und bitte Sie deshalb um einen herzlichen Applaus!

... Deshalb danke ich besonders allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Schülerinnen und Schülern aus den beruflichen Schulen, den Lehrerinnen und Lehrern, die mit viel Einsatzfreude und Engagement die Herausforderung des Wettbewerbs angenommen und ihren Beitrag eingereicht haben. Ohne sie wäre diese Preisverleihung gar nicht möglich.

Bitte betrachten Sie den Wettbewerb und die Teilnahme als Ansporn, auf dem eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Mit ein bisschen Glück gehören Sie im nächsten Jahr auch zu den Preisträgern!

Von Seiten der Landesstiftung sagen wir – auch mit Blick auf die gute Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium – der „Wettbewerb Berufliche Schulen“ der Landesstiftung ist ein Erfolg. Wir wollen an dieser Erfolgsgeschichte weiter schreiben und werden deshalb den Wettbewerb erneut ausschreiben. Alle Schülerinnen und Schüler der beruflichen Schulen werden hier und heute eingeladen, sich am **3. Wettbewerb Berufliche Schulen** der Landesstiftung zu beteiligen!

## Der Wettbewerb zeigt: „Die junge Generation ist bereit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen!“



*Dr. Annette Schavan Mdl.,  
Aufsichtsratsmitglied der Landesstiftung,  
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport  
des Landes Baden-Württemberg*

### **Auszüge aus der Begrüßungsansprache von Ministerin Dr. Annette Schavan Mdl**

Am „Wettbewerb Berufliche Schulen“ teilzunehmen, stellt in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung dar. Es verlangt ein großes Engagement, das weit über das „normale Schulleben“ hinausgeht. Es bedeutet, die eigene Leistungsfähigkeit und die der Schule der Öffentlichkeit zu präsentieren. Und es setzt ein hohes Maß an Teamfähigkeit, an Kommunikationsfähigkeit und an sozialen Kompetenzen wie Fairness und Toleranz voraus. Ihnen allen, die an diesem Wettbewerb teilgenommen haben, spreche ich hierzu meine Anerkennung und meinen Dank aus.

Die Vielzahl der eingereichten Beiträge und Arbeiten hat uns auch bei diesem 2. Wettbewerb sehr beeindruckt. Alle Ihre Arbeiten, ob prämiert oder nicht, zeugen von einem hohen Niveau, von Kreativität und fachlicher wie auch gesellschaftlicher Kompetenz. Schülerinnen und Schüler aller Schularten des beruflichen Schulwesens von Baden-Württemberg haben sich an diesem Wettbewerb beteiligt.

Der Wettbewerb Berufliche Schulen der Landesstiftung Baden-Württemberg hat sich bereits jetzt zu einem Markenzeichen entwickelt. Er steht für die Leistungsfähigkeit, den Ideenreichtum, den Forscherdrang und das Engagement der Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen von Baden-Württemberg.

Viele Projekte greifen soziale und gesellschaftlich relevante Themen auf. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die jungen Menschen Verantwortung in unserer Gesellschaft wahrnehmen. Ebenso zeigen sie in beeindruckender Weise, dass sie bereit sind, Leistungsbereitschaft, Beharrlichkeit und Ausdauer aufzubringen; Eigenschaften, die notwendig sind, um gesetzte Ziele zu erreichen. Sie zeigen, dass sie sich nicht einfach auf ein Leben in der Spaß- und Freizeitgesellschaft vorbereiten. Sie nehmen die Herausforderungen in der Berufswelt und in der Gesellschaft ernst und bereiten sich sorgfältig und gewissenhaft darauf vor.

Heute erleben wir, dass junge Menschen Eigeninitiative beweisen, und das gibt Mut. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe und Verantwortung, die Jugendlichen auf die Anforderungen in der Arbeitswelt vorzubereiten und sie zur Teilhabe an der Gesellschaft zu befähigen.

Mein Dank gilt an dieser Stelle insbesondere allen Lehrerinnen und Lehrern, Schulleiterinnen und Schulleitern. Sie leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag, um allen Jugendlichen die bestmöglichen Zukunftschancen zu eröffnen. Das gilt auch für Ihre Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei diesem Wettbewerb.

Die beruflichen Schulen Baden-Württembergs befinden sich in einem Prozess der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Im Mai 2001 haben wir das Projekt „Stärkung der Eigenständigkeit Beruflicher Schulen“ (STEBS) gestartet. Dieses Projekt hat den beruflichen Schulen des Landes bereits nach einem Jahr deutlich mehr Gestaltungsräume eröffnet, insbesondere bei der Lehrereinstellung, beim Lehrereinsatz und der Gestaltung des Bildungsangebots (Budgetierung) und der Entwicklung eines eigenen Schulprofils. Wesentliches Element wird in Zukunft die Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems sein, das den Schulen als Partner für Bildung in der Region die Entwicklung und Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Qualitätssteigerung im Rahmen eines kontinuierlichen Qualitätsverbesserungs-Prozesses ermöglicht.

Der Wettbewerb Berufliche Schulen der Landesstiftung Baden-Württemberg stellt einen zusätzlichen Anreiz dar, die Leistungen der beruflichen Schulen kontinuierlich zu steigern und der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Allen Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen, Betrieben und den Eltern sowie allen Beteiligten wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Freude beim „Wettbewerb Berufliche Schulen“ der Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH und insbesondere bei der heutigen Veranstaltung.



LANDESSTIFTUNG  
Baden-Württemberg

## 2. WETTBEWERB BERUFLICHE SCHULEN

Die Ausschreibung des Wettbewerbs Berufliche Schulen 2001 der Landesstiftung Baden-Württemberg hat eine überwältigende Resonanz gefunden. Mit der Preisverleihung in der Liederhalle Stuttgart am 26.4.2002 unter dem Motto „Berufliche Schulen gewinnen“ wurde diese Wettbewerbsrunde erfolgreich abgeschlossen. Die Landesstiftung lädt nun ein zur Teilnahme am 2. Wettbewerb Berufliche Schulen. Mit diesem Wettbewerb speziell für die beruflichen Schulen wird der hohe Stellenwert der beruflichen Bildung verdeutlicht. Gleichzeitig soll er einen weiteren Anreiz bieten, die Entwicklung dieser Schulen nachhaltig positiv zu beeinflussen. Damit kann und soll die Leistungsfähigkeit des beruflichen Schulwesens - auch im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung - einer breiten Öffentlichkeit transparent gemacht werden. Baden-Württemberg wird durch diesen Wettbewerb seine Vorbildrolle bundesweit behaupten.

## [ Der Ausschreibungstext ] **2. Wettbewerb Berufliche Schulen**

Die Ausschreibung des 1. Wettbewerbs Berufliche Schulen 2001 der Landesstiftung Baden-Württemberg hat eine überwältigende Resonanz gefunden. Mit der Preisverleihung in der Liederhalle Stuttgart am 26. April 2002 unter dem Motto „Berufliche Schulen gewinnen“ wurde diese Wettbewerbsrunde erfolgreich abgeschlossen. Die Landesstiftung lädt nun ein zur Teilnahme am **2. Wettbewerb Berufliche Schulen**. Mit diesem Wettbewerb speziell für die beruflichen Schulen wird der hohe Stellenwert der beruflichen Bildung verdeutlicht. Gleichzeitig soll er einen weiteren Anreiz bieten, die Entwicklung dieser Schulen auf lange Sicht positiv zu beeinflussen. Damit kann und soll die Leistungsfähigkeit des beruflichen Schulwesens – auch im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung – einer breiten Öffentlichkeit einsichtig gemacht werden. Baden-Württemberg wird durch diesen Wettbewerb seine Vorreiterrolle im Bildungswesen/in der berufl. Bildung bundesweit behaupten.

Am Wettbewerb teilnehmen können Schülerinnen und Schüler, Schülergruppen beruflicher Schulen, Klassen beruflicher Schulen oder die berufliche Schule selbst.

Aufgrund der zahlreichen differenzierten Bildungsgänge des beruflichen Schulwesens ist eine Teilnahme in den folgenden vier Leistungsgruppen möglich:

- Gruppe 1:** Berufsschule
- Gruppe 2:** Berufsvorbereitungsjahr und einjährige Berufsfachschule
- Gruppe 3:** Berufskolleg und zweijährige Berufsfachschule
- Gruppe 4:** Berufliches Gymnasium und Fachschule

Gewertet werden innovative Arbeiten/Beiträge z. B. aus den Bereichen **Technik, Kooperation, internationale Kontakte, pädagogische Konzeptionen und Entwicklungskonzepte**.

In den Beiträgen sollen zu den genannten oder anderen Bereichen in Teams (Klassen, Schulen als Ganzes, Schülergruppen) in kreativer Form und kooperativ Einzelthemen bearbeitet werden, *die nicht Gegenstand des Unterrichts sind*.

Die Projekte sollen in einem Bericht von 15 bis 20 DIN-A4-Seiten (inklusive Bildmaterial) oder einem VHS-Video von 4 bis 5 Minuten Laufzeit dokumentiert werden. Bei Verwendung anderer Medien ist auf einen vergleichbaren Umfang zu achten. Eine Präsentation der Projektarbeiten im Rahmen einer Ausstellung sollte berücksichtigt werden.

Beiträge sind bis zum 31. Dezember 2002 – in zweifacher Ausfertigung – zu senden an:

Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH  
Richard-Wagner-Straße 51  
70184 Stuttgart

Die eingesandten Arbeiten werden von einem Expertengremium bewertet. Insgesamt werden 15 Preise verliehen.

- |                           |                   |                       |
|---------------------------|-------------------|-----------------------|
| <b>Gruppe 1:</b>          | 2 x erster Preis  | je 15.000 Euro        |
|                           | 2 x zweiter Preis | je 10.000 Euro        |
|                           | 2 x dritter Preis | je 5.000 Euro         |
| <b>Gruppe 2, 3 und 4:</b> | erster Preis      | je Gruppe 15.000 Euro |
|                           | zweiter Preis     | je Gruppe 10.000 Euro |
|                           | dritter Preis     | je Gruppe 5.000 Euro  |

Die Übergabe der Preise findet im Rahmen einer festlichen Feierstunde – voraussichtlich in Stuttgart – statt. Die Arbeiten der Preisträgerinnen und Preisträger werden in geeigneter Form der Öffentlichkeit vorgestellt.



## [ Die Chronologie ]

- 15. Juli 2002** Die Landesstiftung Baden-Württemberg lädt zur Teilnahme am 2. Wettbewerb ein und veröffentlicht die Ausschreibung auf ihrer Internetseite und im öffentlichen Teil des Mitteilungsblattes Kultus und Unterricht Nr. 14/2002
- 31. Dezember 2002** Projektgruppen, Schüler- und Lehrer-Arbeitsgemeinschaften, Klassen, Juniorenfirmen der beruflichen Schulen und Gruppen aus der Schülermitverantwortung beteiligen sich mit insgesamt 82 Arbeiten.
- 16./17. Januar 2003** Eine Expertenkommission mit 12 Schulleiterinnen und Schulleitern und Lehrerinnen und Lehrern beruflicher Schulen Baden-Württembergs trifft eine Vorauswahl der Projekte.
- 31. Januar 2003** Die Jury schlägt 17 Projekte für eine Prämierung vor. In der Jury wirken mit:  
Dr. Veronika Gulde, Kultusministerium  
Walter Herrmann,  
Industrie- und Handelskammer Reutlingen  
Ekaterina Kouli, Baden-Württembergischer Handwerkstag  
Ernst Mutscheller, Südwestmetall  
und Berufsbildungswerk der Wirtschaft  
Dr. Andreas Weber, Landesstiftung Baden-Württemberg
- Februar 2003** Die Preisträger erhalten ihre Glückwunschscheiben.
- 3. April 2003** Im Hölderlinsaal der Schwabenlandhalle Fellbach überreichen Dr. Annette Schavan MdL und Professor Dr. Claus Eiselstein die Urkunden und Preise im Rahmen einer festlichen Feierstunde. Die Preisträgerinnen und Preisträger stellen ihre Arbeiten im Foyer aus.



Einladung zur  
**PREISVERLEIHUNG**  
„BERUFLICHE SCHULEN GEWINNEN“  
2. Wettbewerb Berufliche Schulen der  
Landesstiftung Baden-Württemberg

Am 3. April 2003, 13 - 18 Uhr  
Schwabenlandhalle Fellbach,  
Hölderlinsaal

## [ Die Preisverleihung ]

### Preisverleihung zum 2. Wettbewerb Berufliche Schulen: 3. April 2003, Schwabenlandhalle Fellbach, Hölderlinsaal



„Dancing Pictures“ –  
Tanzgruppe der Fritz-Erler-Schule Pforzheim



Jazz-Band der Fritz-Erler-Schule Pforzheim



Blick in die Ausstellungshalle mit Buffet

Früh am Morgen treffen Abordnungen der Preisträger ein und beginnen mit dem Aufbau und der Gestaltung ihrer Messestände im Foyer der Schwabenlandhalle, um ihre prämierten Wettbewerbsarbeiten wirkungsvoll zur Geltung bringen. Die Floristmeisterklasse der Staatsschule für Gartenbau Stuttgart-Hohenheim arrangiert den Blumenschmuck auf der Bühne des Hölderlinsaales.

Um 13:00 Uhr erklärt Herr Dr. Andreas Weber, Prokurist der Landesstiftung Baden-Württemberg, die Ausstellung für eröffnet. Die abwechslungsreich, informativ und liebevoll gestalteten Stände können die Besucherinnen und Besucher vor und nach der Preisverleihung besuchen und sich damit selbst ein Bild von den prämierten Projekten machen.

Zahlreiche Fachgespräche und rege Diskussionen ergeben sich über die interessanten, vielseitigen Projekte. Erfahrungen werden ausgetauscht und Anregungen mitgenommen. Aktionen an den Ständen, wie beispielsweise das exakte Sägen von Stammscheiben nach Gewicht, lassen keine Langeweile aufkommen und laden zum Mitmachen ein. Die professionelle Messeausstellung zeigt eindrucksvoll Ausschnitte aus der Leistungsfähigkeit des beruflichen Schulwesens und der Vielfalt der Bildungsgänge unseres Landes. Die Schulband der Hubert-Sternberg-Schule Wiesloch umrahmt die Ausstellung mit rockigen Melodien.

Über 800 Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Freunde, sowie zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von Behörden, Institutionen und Firmen sind aus allen Regionen des Landes angereist, um an der Preisverleihung teilzunehmen. Die einen, um ihren Preis entgegenzunehmen, die anderen, um zu begutachten, was die Ausgezeichneten geleistet haben.

Im vollbesetzten Hölderlinsaal beginnt um 15:00 Uhr die Festveranstaltung unter dem Motto „Berufliche Schulen gewinnen“. Eingeleitet wird die Feier durch Tänzerinnen der Fritz-Erler-Schule Pforzheim, die mit ihrer modernen Choreografie „Dancing Pictures“ das Publikum einstimmen. Anschließend sprechen Professor Dr. Claus Eiselstein, Geschäftsführer der Landesstiftung Baden-Württemberg und Dr. Annette Schavan Mdl., Aufsichtsratsmitglied der Landesstiftung und Kultusministerin zu den Gästen. Fernsehmoderatorin Andrea Müller führt souverän durch das Programm und interviewt sensibel und sachkundig die Preisträgerinnen und Preisträger. Manch spontane und authentische Äußerung zeigt, wie intensiv sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Projekt auseinandersetzen und mit viel Einsatz mitgewirkt haben. Die Preisträger erhalten von Ministerin Dr. Schavan Mdl und Herrn Prof. Dr. Eiselstein die Urkunden überreicht. Einen Höhepunkt der Veranstaltung erleben die Gäste durch die mit einem 1. Preis ausgezeichnete Vorführung der Schülerinnen und Schüler der Valckenburgschule Ulm. Die Valcki Dolls – „Die Puppen sind los“, ein Marionettentheaterspiel mit Tanz gegen Gewalt und für ein Miteinander – erobern die Herzen des Publikums. Standing Ovationen sind der Dank und zeugen von der eindrucksvollen Leistung dieser Gruppe. Die musikalische Begleitung der Feierstunde hat die Jazz-Band der Fritz-Erler-Schule Pforzheim übernommen und in bewährter Weise zur guten Stimmung beigetragen.

Beim anschließenden Imbiss im Foyer setzt sich der rege Gedankenaustausch fort und es wird von und über die vielseitigen Leistungen der Gruppen gesprochen.

Allen Mitwirkenden sei sehr herzlich für ihren Einsatz und den Gästen für ihr Kommen gedankt. **Die Landesstiftung freut sich auf ein Wiedersehen bei der 3. Runde des Wettbewerbs „Berufliche Schulen“.**

## [ Erster Preis ]

**Bau einer Kletterwand**

**Erster Preis:** Berufsschulklasse für Zimmerer,  
Fachstufe 1 der Steinbeisschule Stuttgart

**Gruppe 1:** Berufsschule



„Bau einer Kletterwand“  
Stand der Steinbeisschule Stuttgart

**Idee:**

Die Schülerinnen und Schüler besuchen im Rahmen des Sportunterrichts im Wahlpflichtbereich mit ihrem Klassenlehrer eine Indoor-Kletteranlage und stellen sich die Frage, warum es dergleichen an ihrer Schule nicht gibt. Damit ist die Idee für das Projekt geboren. Für den kletterbegeisterten Lehrer ist dieser Wunsch eine willkommene Themenwahl, da der Klettersport nicht nur den Bewegungsapparat stärkt, sondern die Schüler durch das gegenseitige Sichern lernen, Vertrauen zueinander aufzubauen. Es gilt aber sehr viele rechtliche, schulorganisatorische, technische und finanzielle Fragen zu klären.

**Planungsphase:**

In der ersten Phase erstellen die Schüler einen Projektplan, beschaffen sich Informationen auf verschiedensten Wegen (Besuch bei einem Kletterwandhersteller, Recherchen im Internet, Fachliteratur usw.) und stellen mögliche Alternativen in Zeichnungen dar. Der Betreiber einer Firma, die Kletterwände herstellt, steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es etwa um die Wahl der Materialien geht. Favorisiert wird dann der Entwurf einer Kletterwand mit einer Eckverschneidung und einem Überhang. Als Standort entscheidet man sich für die Sporthalle der Steinbeisschule. Ein Lehrer befasst sich mit der statischen Berechnung, auf deren Grundlage die Schüler Konstruktions- und Detailpläne erstellen können.

Nach diesen Plänen werden in Gruppenarbeiten zwei Modelle gebaut, die die Anlage auch Nichtbeteiligten gut veranschaulichen.

**Realisierung:**

In der zweiten Phase wird der Bau innerhalb einer Woche bewerkstelligt. In der Werkstatt werden die einzelnen Platten gefertigt und in der Halle auf der vorgefertigten Unterkonstruktion befestigt. Parallel dazu wird der Überhang aus Bindern montiert. Aufgrund der gelungenen Planungs- und Arbeitsvorbereitungsphase läuft alles reibungslos ab. Die Schüler arbeiten in kleinen Gruppen voller Eifer in einer sehr harmonischen Atmosphäre, dasselbe gilt auch für die betreuenden Lehrkräfte. Nach Abschluss aller Montagearbeiten werden Haken und Griffe gesetzt, so dass nun in etwa zwölf Routen verschiedener Schwierigkeitsgrade geklettert werden kann. Weitere Routen werden folgen. Durch die unendlich vielen Variationsmöglichkeiten aufgrund des engen Lochrasters wird das Neuanlegen von Routen immer wieder eine Herausforderung darstellen.

**Ergebnis:**

Alle Beteiligten sind der Meinung, dass über die Projektarbeit ein hohes Maß an Handlungskompetenz, insbesondere an Methoden- und Sozialkompetenz zu vermitteln ist. Sie sehen in ihrem Projekt einen Beitrag zu einer langfristigen Verbesserung der Lern- und Arbeitsatmosphäre. Die Kletterwand wird nun seit etwa vier Monaten genutzt, sowohl von der Fachklasse der Steinbeisschule als auch von Klassen einer benachbarten Hauptschule.

## Soziales Lernen

**Erster Preis:** Zwei Fachklassen (Bankkaufleute)  
der Albert-Schäffle-Schule Nürtingen

**Gruppe 1:** Berufsschule



„Soziales Lernen“  
Stand der Albert-Schäffle-Schule Nürtingen

### Kooperationspartner:

Samariterstiftung • Kreissparkasse  
Esslingen-Nürtingen • Volksbank Kirch-  
heim-Nürtingen eG • Bernhauser Bank  
eG • Dresdner Bank AG • Raiffeisen-  
bank Teck eG • Volksbank Filder eG •  
Volksbank Hohenneuffen eG • Scharn-  
hauser Bank eG.

Begleitet wird das Projekt von der *mehr-  
wert*-Agentur für soziales Lernen gGmbH.

### Projektbeschreibung – Einführung:

Auf zwei Einführungsveranstaltungen  
in der Albert-Schäffle-Schule und in  
der Samariterstiftung machen sich die  
Auszubildenden mit den auf sie zu-  
kommenden Aufgaben und den Ört-  
lichkeiten vertraut.

### Ziele:

Zwei Fachklassen mit Bankkaufleuten  
lernen ausbildungsbegleitend statio-  
näre und teilstationäre Einrichtungen  
der Samariterstiftung kennen und  
erfahren den Umgang mit alten, pfl-  
gebedürftigen und psychisch kranken  
Menschen.

Die Auszubildenden

- › erhalten Einblick in Lebenswelten, zu  
denen junge Erwachsene in der Regel  
keinen Zugang haben,
- › übernehmen Aufgaben und Pflichten,  
erproben sich in verschiedenen Rollen,  
entwickeln Verständnis und Toleranz  
und werden sich ihrer Verantwortung  
bewusst,
- › erlernen Grundqualifikationen mensch-  
lichen Zusammenlebens, um nicht  
zuletzt auch den Kunden in der Bank  
besser gerecht werden zu können,
- › eignen sich Team- und Konfliktfähig-  
keit und Problemlösungskompetenz  
an,
- › setzen sich angesichts der Begeg-  
nung mit Menschen in Grenzsitua-

tionen mit eigenen Werthaltungen  
und Lebenskonzepten auseinander,

- › bauen ihr Wissen über soziale Zusam-  
menhänge in unserer Gesellschaft aus.

Darüber hinaus wird ein Kompetenz-  
transfer zwischen den beteiligten Pro-  
jektpartnern angestrebt.

### Praktische Erfahrungen vor Ort:

60 Auszubildende arbeiten tageweise  
in folgenden Einrichtungen:

Dr. Vöhringer-Heim und Kroatenhof  
in Nürtingen (Altenpflegeheim, Alten-  
heim, Betreutes Wohnen), Wohnstätte  
für psychisch kranke Menschen in Nür-  
tingen und Werkstatt für behinderte  
Menschen in Wendlingen.

In den Einrichtungen werden sie konti-  
nuierlich von zwei Fachkräften begleitet.  
Im Rahmen ihres Einsatzes sollen die  
jungen Erwachsenen in Zusammenar-  
beit mit den Hauptamtlichen Projekte  
und Angebote entwickeln und selb-  
ständig durchführen. Ihre Erfahrungen  
dokumentieren sie in einem Projekt-  
tagebuch. Eine Gruppe hat die Auf-  
gabe, das Projekt zu dokumentieren.

### Auswertung und Präsentation:

Mit allen Beteiligten wird das Projekt in  
der Albert-Schäffle-Schule ausgewertet.  
In einer öffentlichen Präsentation in  
den Räumen der Volksbank in Nürtin-  
gen stellen die Auszubildenden einzel-  
ne Aspekte des ganzen Projektes vor.

### Ausblick:

Das Projekt stieß auf äußerst positive  
Resonanz. Geplant ist eine länger-  
fristige Zusammenarbeit zwischen  
Banken, Berufsschule und Samariter-  
stiftung.

Die Auszubildenden haben das Preis-  
geld weitgehend für die oben genann-  
ten sozialen Einrichtungen gespendet.

[ Erster Preis ]

## Valcki Dolls: „Die Puppen sind los“ Ein Marionettentheaterspiel und -tanz gegen Gewalt und für ein Miteinander

**Erster Preis:** Berufsvorbereitungsjahr an der Valckenburgschule Ulm

**Gruppe 2:** Berufsvorbereitungsjahr und einjährige Berufsfachschule



Valcki-Dolls: „Die Puppen sind los“  
Aufführung des Marionettentheaterspiels



Stand der Valckenburgschule Ulm

### Projektbeschreibung:

Die BVJ-Klasse wird von Schülerinnen und Schülern verschiedener Nationalität besucht. Spannungen entstehen und sollen durch Marionettentheaterspiel, Tanz sowie gemeinsames und kreatives Arbeiten abgebaut und beseitigt werden. Die Marionetten übernehmen bei diesem Projekt den Part der streitenden Schülerinnen und Schüler, die Tänze leiten von einer Szene zur anderen über. Das Friedenslied und der Tanz der Puppen unterstreichen die Lösung: Miteinander lernen und leben. Diese Grundidee bildet den Kern dieses Projekts.

### Ziele:

Schülerinnen und Schüler des Berufsvorbereitungsjahres führen das Projekt in Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern fächerübergreifend im und außerhalb des Unterrichts durch. Projektidee und Projektstruktur haben exemplarischen Charakter. Mit dem Ziel, Sprach- und Kulturbarrieren zu überwinden, Vorurteile abzubauen und das Miteinander zu fördern, wird zukünftig an der Valckenburgschule die Projektarbeit ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit sein.

Beim Herstellen der Marionetten, der Theaterbühne und den Accessoires lernen sie unterschiedliche Materialien spüren, „be-greifen“ und sachgerecht bearbeiten. Sie üben sich in Geduld und Konzentration. Das Gestalten der Marionetten, der Tänze und des Theaterspiels fördert die Kreativität und entwickelt das phantasievolle Denken und Erfinden.

### Resultate:

Während der Theaterarbeit befassen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Thema und beschäftigen sich mit der sprachlichen Umsetzung eigener Gedanken.

Im Rollenspiel verbessern sie ihre rhetorischen Fähigkeiten und stärken ihr Selbstbewusstsein. Getragen von ihren Gefühlen gestalten sie im Sportunterricht die Tänze. Mit Unterstützung der Sportlehrerin bewältigen die drei Tanzgruppen Gestaltungsprobleme, Frustrationen und Konkurrenzdenken. In der Präsentationsmappe berichten sie in Text und Bild von Problemen, Erfahrungen und amüsanten Momenten ihrer Projektarbeit.

Während des Projekts entwickeln sie gemeinsam Ideen und lernen eigene Standpunkte im Dialog und in der Diskussion sachlich zu vertreten, eigene Fähigkeiten einzubringen, Fähigkeiten des Partners anzunehmen sowie anzuerkennen und die Freude am Erfolg gemeinsam zu genießen. Sie entdecken individuelle Begabungen und Fertigkeiten und erfahren die Vorteile der Teamarbeit, die gegenseitige Hilfestellung bei der praktischen Umsetzung. Sie erleben den spannenden Prozess von der Produktidee bis zur Präsentation ihres Projekts. Diese Erfahrungen regen zum selbstständigen und sozialen Denken an; sie öffnen den Blick auf die Chance, sich durch Engagement und Leistung in die Gemeinschaft ohne Gewalt zu integrieren.

### Projektpräsentation:

Das Marionettentheaterspiel wurde erstmalig auf der feierlichen Veranstaltung anlässlich der Verabschiedung der Schulleiterin und Einsetzung des neuen Schulleiters präsentiert. Zu den Jugendparlamentstagen in Ulm und zum Präsentationstag unserer Schule im Mai 2003 wird auch die Öffentlichkeit an unserem Erfolg teilhaben können.

## [ Erster Preis ]

## Rauchfrei 2002

**Erster Preis:** Zweijährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege der Matthias-Erzberger-Schule Biberach

**Gruppe 3:** Berufskolleg und zweijährige Berufsfachschule



Preisübergabe mit Frau Ministerin Dr. Schavan Mdl., Herrn Prof. Eiselstein und Moderatorin Frau Andrea Müller



„Rauchfrei 2002“  
Stand der Matthias-Erzberger-Schule Biberach

### Projektanlass und Projektidee:

Immer wieder gibt es in unserer Klasse Probleme mit Schülerinnen und Schülern, die nach den 5-Minuten-Pausen zu spät in den Unterricht kommen und erklären, dass die Zeit für eine Rauchpause einfach zu kurz sei. Erste Beobachtungen bestätigen, dass in den kleinen Pausen sehr viel geraucht wird. Insgesamt besteht der Eindruck, dass der Zigarettenkonsum an unserer Schule ungewöhnliche Ausmaße angenommen hat. Die beschriebenen Konflikte und Eindrücke legen es nahe, das Rauchverhalten und seine Hintergründe zu untersuchen. In einer Projektarbeit wollen wir folgenden Fragen nachgehen:

- Wie viele Schülerinnen und Schüler rauchen wirklich in den kleinen Pausen?
- Wie viele Zigaretten kommen bei diesen am Schultag zusammen?
- Ist vielleicht die raucherfreundliche Pausenhofregelung an unserer Schule mit daran schuld, dass in den Pausen so viel geraucht wird?

### Projektverlauf, Phasen des Projekts:

- Entwicklung eines Fragebogens: Ermittlung des Rauchverhaltens und der Hintergründe des Zigarettenkonsums, Meinungen zu den Nicht-raucherzonen,
- Probelauf und Überarbeitung des Fragebogens: Überprüfung der Formulierung der Fragen und der Auswertbarkeit,
- Verteilung und Rücklauf des Fragebogens: Sicherstellen einer effektiven Verteilung an die 1000 Schüler unserer Schule, motivieren zum sorgfältigen Ausfüllen der Bögen (Gewinnspiel), Organisation des Rücklaufs,
- Auswertung und Darstellung der Ergebnisse: Auswertung nach Schulartengruppen, Veranschaulichung der Ergebnisse auf Schaubildern

und Diagrammen (Kooperation mit dem Fach Datenverarbeitung),

- Präsentation und Veröffentlichung der Ergebnisse: Vorbereiten einer Ausstellung innerhalb des Bildungszentrums,
- Motivation zur Verhaltensänderung: Werbung für die Aktion „Rauchfrei 2002“ des Deutschen Krebsforschungszentrums, Verteilung von Teilnahmekarten (1 Monat Rauchverzicht – Verlosung von 2500 Euro).

### Auswertung/Reflexion:

Die Schülerinnen und Schüler erleben vor allem die Teamarbeit als positive Erfahrung. Rückblickend bewerten sie die Arbeit in der Gruppe als eine effektive Arbeitsform, die zudem Spaß machen kann. Die Vorbereitung und Präsentation einer Ausstellung ermöglichte weitere wichtige Erfahrungen, die zur Einsicht führen, dass die Wirkung einer Veröffentlichung von vielfältigen Faktoren abhängt (Standortwahl, Lichtverhältnisse, Farbgestaltung, Blickfang, Übersichtlichkeit, Betreuerpräsenz, Auftreten, etc.). Es ist insgesamt ein besonderes Erlebnis, wenn sich viele Menschen für ein selbst erarbeitetes Produkt interessieren und wenn eigene Aktivitäten Folgen für das Handeln anderer haben.

Aus Betreuersicht ist erfreulich zu erleben, wie viel Engagement und Energie Schülerinnen und Schüler für etwas aufbringen können, für das sie sich wirklich interessieren. Gleichzeitig ist es eine wichtige Erfahrung, dass mit Beendigung eines Projekts ein Thema nicht abgeschlossen ist. Es stellen sich neue, weiterführende Fragen (z. B. zum Zusammenhang zwischen Bildungsstand und Rauchverhalten), einzelne Ergebnisse und Erkenntnisse müssen Handlungskonsequenzen nach sich ziehen (z. B. Änderung der Pausenhofgestaltung).

[ Zweiter Preis ]

## Die Waldpatenschaft – Möglichkeiten der naturnahen Aufforstung einer durch „Lothar“ zerstörten Waldfläche

**Zweiter Preis:** Landesfachklassen für Forstwirte am Forstlichen Ausbildungszentrum Mattenhof, Außenstelle der Haus- und Landwirtschaftlichen Schulen Offenburg und Überbetriebliche Ausbildungsstätte der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg

**Gruppe 1:** Berufsschule

### Inhalt und Idee:

Eigenständige Standortserhebung, d. h. Kartierung der ökologischen, klimatischen, boden- und vegetationskundlichen und topografischen Verhältnisse auf unserer Patenfläche.

Eigenverantwortliche waldbauliche Planung, also die Entwicklung der erhobenen Standortparameter hin zu waldbaulichen Vorgaben wie:

- › Auswahl geeigneter, naturgemäßer, stabiler, ökologisch wertvoller und wirtschaftlich dennoch Erfolg versprechender Baumarten,
- › Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der vorhandenen Tier- und Pflanzenwelt.

Selbständige Durchführung der Aufforstung einer Sturmwurffläche, von der Flächenvorbereitung, der Auswahl und Beurteilung des Pflanzgutes, der Auswahl, Wartung und Pflege der geeigneten Maschinen und Geräte bis hin zur Pflanzung des ausgewählten Pflanzgutes.

### Ziele:

- › Förderung der persönlichen Handlungskompetenz,
- › Stärkung der Zusammenarbeit zwischen überbetrieblicher Ausbildung und Berufsschule durch fächer- und disziplinübergreifende Ausbildungskonzepte, die im wesentlichen von den Schülerinnen und Schülern mitentworfen und mitverantwortet werden.

### Ergebnis:

Ein für jeden zugänglicher Lehrwald auf unserer Patenschaftsfläche, der die unterschiedlichsten Waldbilder, Bestände bzw. ökologischen Situationen zeigt und von den Schülerinnen und Schülern mit eigens gestalteten Plakaten beschildert und erklärt wird, so dass nicht nur der Fachmensch, sondern auch alle Waldbesucher Forstwirtschaft besser verstehen!



„Waldpatenschaft“  
Stand des Forstlichen Ausbildungszentrums  
Mattenhof

[ Zweiter Preis ]

## Ladendiebstahl – Klauen ist nicht in Ordnung

**Zweiter Preis:** Duales Berufskolleg für Abiturientinnen und Abiturenten der Max-Hachenburg-Schule in Mannheim

**Gruppe 1:** Berufsschule



„Ladendiebstahl – Klauen ist nicht in Ordnung“  
Ministerin Dr. Schavan MdL am Stand der  
Max-Hachenburg-Schule Mannheim  
(Schulleiter Herr Graser)

### Projektbeschreibung:

Der Videofilm ist ein Kooperationsprojekt der Klasse 3BKWA2 der Max-Hachenburg-Schule und

- › der Galeria Kaufhof AG, Mannheim,
- › des Polizeipräsidiums Mannheim,
- › der Integrationsstelle für junge Aussiedler des Deutschen Roten Kreuzes,
- › des Bildungszentrums des Einzelhandelsverbandes Nordbaden e. V.,
- › der Fachhochschule Mannheim, Hochschule für Sozialwesen,

mit dem Ziel, einen zeit- und adressatengemäßen Lehrfilm mit Begleitmaterial zu erstellen.

Das Projekt ist außerdem eingebettet in eine regionale Präventionsaktion im Rahmen der kommunalen Kriminalprävention. Die Schülerinnen und Schüler sowie junge Aussiedlerinnen und Aussiedler aus verschiedenen anderen Klassen der Max-Hachenburg-Schule erarbeiten die Filmszenen und schreiben das Drehbuch. Dabei werden sie beraten von einem Filmemacher, vom Sicherheitsleiter der Galeria Kaufhof AG und von der Polizei. Sie agieren darüber hinaus als Schauspielerinnen und Schauspieler, übernehmen Statistenrollen und beteiligen sich am Drehen und Schneiden des Film.

### Ziele des Films:

Der Film will einerseits einen Beitrag zur Bekämpfung von Ladendiebstahl leisten und andererseits als Lehr- und Unterrichtsmaterial für zukünftige Einzelhandelskaufleute und Verkäufer/-innen dienen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- › Diebe, ihre Motive und Methoden,
  - › gefährdete Ladenzonen,
  - › Präventionsmaßnahmen und ihre Wirksamkeit,
  - › Sicherungssysteme des Einzelhandels,
  - › richtiges Verhalten beim Entdecken von Diebstahl,
  - › Umsatzverluste des Handels,
  - › rechtliche Konsequenzen für die Diebe
- erkennen, verstehen und umsetzen.

## [ Zweiter Preis ]

## TG-Plakat

**Zweiter Preis:** Berufskolleg für Technik und Medien  
der Gewerblichen Schule Tauberbischofsheim

**Gruppe 3:** Berufskolleg und zweijährige Berufsfachschule



Schülerinnen und Schüler der  
Gewerblichen Schule Tauberbischofsheim  
mit Lehrer

**Projektbeschreibung:**

Gegenstand des Projektes ist die eigenständige Gestaltung eines Werbeplakates für das neu eingerichtete Technische Gymnasium an der Gewerblichen Schule Tauberbischofsheim.

Die Schülerinnen und Schüler machen die geplante Werbekampagne für die neue Schulart zur ihrem Klassenprojekt. Jedes Klassenmitglied darf ein Plakatdesign erstellen, welches zur Werbung für das TG einsetzbar sein sollte. Die facettenreichen Projektinhalte erfassen dabei das komplette Spektrum vom Erstentwurf bis hin zur Datenaufbereitung für den professionellen Offsetdruck in einer Druckerei.

**Ziele:**

Förderung der Schlüsselqualifikationen durch projektbezogenes, ganzheitliches Arbeiten.

**Projektablauf:**

Nach der detaillierten Strukturierung der Vorgaben wird ein Zeitplan ausgearbeitet, um die termingerechte Fertigstellung zu gewährleisten. Eine Ideensammlung fördert zahlreiche Gestaltungskonzepte zu Tage, sodass man schnell zur Anfertigung erster Entwürfe übergehen kann. Diese werden durch gegenseitige Kontrolle ständig optimiert und aufbereitet. Ansprechende Plakatskizzen können mit Farbe ausgelegt werden.

Hier kommen farbpsychologische Gestaltungskriterien zum Tragen. Beim „Finishing“ wird noch an Kontrasten, Schriftgrößen und Schrifttypen gefeilt. Nach Abschluss dieser Entwurfs- und Gestaltungsarbeiten erfolgt die Umsetzung der Plakatvorschläge am PC. Die größte Herausforderung ist dabei die konsequente Einhaltung absolut identischer Dateiformate, um einen reibungslosen Datenaustausch zwischen Computergestalter und Druckerei zu gewährleisten. Am Ende der Computergestaltung steht die Auswahl eines der Plakatentwürfe durch ein Gremium unter Beteiligung der Schulleitung. Mit sogenannten „eps-Dateien“ treten die Schülerinnen und Schüler den Weg zur Druckerei an. Nach einer Einweisung in den Ablauf des Offsetdrucks geht es direkt an die industrielle Druckmaschine. Dort können sie live den Druck ihres Plakates erleben. Das Selbstwertgefühl der Jugendlichen und ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erhielt durch diesen Erfolg einen merklichen Schub. Dies spiegelt sich seither spürbar in deren positiv souveränem Auftreten wider.

Mit der Gewissheit, dass diese Aktion den nötigen Werbeeffekt erzielt, tritt die Gewerbliche Schule Tauberbischofsheim mit dem Plakat noch vor Weihnachten ihren Werbefeldzug für das neue Technische Gymnasium an.

## Zungentrommel

**Zweiter Preis geteilt:** Kooperationsklasse Hauptschule - Berufsvorbereitungsjahr am Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen

**Gruppe 2:** Berufsvorbereitungsjahr und einjährige Berufsfachschule



Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Schulzentrums Bietigheim-Bissingen

Durch Kooperationsklassen werden die Chancen auf dem Ausbildungs-markt für Jugendliche deutlich erhöht.

### Projektbeschreibung:

Das Projekt „Zungentrommel“ umfasst die Planung, Herstellung und Vermarktung eines einfachen Rhythmusinstruments. Alle engagieren sich bei diesem Projekt nicht nur während der regulären Unterrichtszeit, sondern zusätzlich auch in ihrer Freizeit durch Telefonate, Interviews mit Kindergärten und Schulen sowie durch das Ausliefern von Briefen und den Zungentrommeln.

Die Konstruktion des Instruments basiert auf einem quaderförmigen Resonanzkasten mit aufgesetzter Schlagdecke, in die verschieden lange Klangzungen eingearbeitet sind. Durch Spielen mit Filz- und Gummikopfschlägeln oder nur mit den Fingern können dem Instrument sehr weiche und sanfte Töne entlockt werden. Es hat vier Zungen, also vier verschieden klingende, tonal ungebundene Töne.

Neben den Trommeln werden auch Schlägel als Paar angeboten. Diese bestehen aus Vollgummiköpfen in zwei verschiedenen Härtegraden.

### Ziele:

Pädagogisches Konzept, Sachebene:

- › Verstehen betriebswirtschaftlicher und produktionstechnischer Zusammenhänge,
- › Einblick gewinnen in die Bedeutung von Marktforschung, Werbung und Absatzstrategien,
- › Durchschauen marktwirtschaftlicher Mechanismen wie Angebot und Nachfrage, Preisbildung,

- › Erkennen betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge und Abläufe wie Kaufvertragsrecht, Verbindlichkeit von Verträgen, Zahlungsmodalitäten,
- › Erfahren der Vorzüge und Nachteile einer Serienfertigung in der Produktion.

Erzieherische Ebene:

- › Übernehmen von Verantwortung für „eigene Firma“. Es wird mit realen Kunden, echtem Geld, echter Ware gearbeitet; ein hoher Qualitätsstandard hinsichtlich des Produkts muss sichergestellt sein,
- › Mit Engagement individuell zum „Geschäftserfolg“ beitragen,
- › Teamfähigkeit lernen und erproben,
- › Motiviert sein und bleiben, über einen langen Zeitraum an einem Projekt zu arbeiten, und so ein festgelegtes Ziel gemeinsam zu erreichen,
- › Lernen, mit dem erwirtschafteten Gewinn verantwortungsvoll umzugehen.

### Verlauf des Projektes:

Die Arbeit an dem Projekt wird mit Beginn des Schuljahres 2001/2002 aufgenommen und bis April/Mai 2003 abgeschlossen sein. Abschließend sei hervorgehoben, dass sich

- › die Arbeit am Projekt wie ein roter Faden durch die letzten beiden Schuljahre zog,
- › die Schülerinnen und Schüler in einem hohen Maße mit ihrem Projekt identifizierten und mit Stolz und Genugtuung auf die geleistete Arbeit blickten.

## [ Zweiter Preis geteilt ]

## Schüler suchen neue Jobs

**Zweiter Preis geteilt:** Berufsvorbereitungsjahr 2002/2003 an der Fritz-Ruoff-Schule Nürtingen

**Gruppe 2:** Berufsvorbereitungsjahr und einjährige Berufsfachschule



Ministerin Dr. Schavan Mdl  
mit Schülerinnen und Schülern der  
Fritz-Ruoff-Schule Nürtingen

Da jeder zweite Arbeitslose ohne Berufsausbildung ist, sind die Chancen, auf dem Ausbildungsmarkt eine Stelle zu finden schlecht. Daher beschließen die Schülerinnen und Schüler, selbst aktiv zu werden. 40 von 110 BVJ-Schülerinnen und Schüler haben bei diesem Projekt mitgemacht.

**Ziele:**

- › Betriebe finden, die BVJ-Schülerinnen und Schüler ausbilden,
- › Vorurteile gegenüber dem BVJ abbauen.

Sie besuchen ungefähr 40 Betriebe und haben sich über die Anforderungen, die an Azubis gestellt werden, informiert. Gleichzeitig wird das BVJ vorgestellt. Die Firmen geben gerne Auskunft und zeigen Interesse an der Schularzt.

Anschließend führen die Schülerinnen und Schüler eine Auswertung der Fragebögen durch und stellen fest, dass die Erwartungen mancher Betriebe an gute Noten höher sind als sie denken. Für manche Mitschülerinnen und -schüler wird klar, dass es im gewünschten Beruf kaum Chancen auf einen Ausbildungsplatz gibt. Es beginnt ein Prozess der Umorientierung, die durch den zweiten Teil des Projekts unterstützt wird.

Dieser zweite Teil besteht darin, dass sie sich über etwa 20 Berufe informieren, bei denen die Chance eine Lehrstelle zu bekommen größer sind. Sie sammeln Informationen über Randberufe wie z. B. „Handelsfachpacker“ und Berufe, die nicht so begehrt sind. Die Ergebnisse werden im Foyer der Schule ausgestellt. Auch werden Vertreter verschiedener Berufsgruppen eingeladen, um über die Problematik der Berufsfindung zu diskutieren. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt werden dann Listen der Betriebe erstellt, bei denen Bewerbungen eine Chance haben könnten.

Die Bewerbungen sind jetzt geschrieben und alle warten gespannt auf die Ergebnisse.

Am Ende des Schuljahres wird dann das Resümee gezogen: Haben es alle erreicht, eine Lehrstellen zu finden, bzw. wurden durch die Aktion neue Lehrstellen geschaffen?

[ Zweiter Preis geteilt ]

## „ECO-Sol“ – Das Kraftwerk

**Zweiter Preis geteilt:** Klasse 11 am Wirtschaftsgymnasium und die Junior Trade & Management e. V. an den Kaufmännischen Schulen Wangen

**Gruppe 4:** Berufliches Gymnasium und Fachschule



„Eco-Sol“ – Das Kraftwerk  
Stand der Kaufmännischen Schulen Wangen

### Das Projekt:

Mit dem neuen Anbau der Kaufmännischen Schulen Wangen ergibt sich die Möglichkeit, die zusätzliche Dachfläche von ca. 470 qm für die Installation einer Photovoltaik-Anlage zur Stromerzeugung zu nutzen.

Dieses Projekt erfordert zunächst eine sorgfältige Grundlagenforschung in den Fachgebieten der Physik und der Chemie. In einem zweiten Schritt werden die notwendigen Komponenten katalogisiert, das schließt eine Marktanalyse der wichtigsten Hersteller und regionalen Anbieterunternehmen ein. Nicht zuletzt muss die Anlage nach den örtlichen Vorgaben (Dachausrichtung, Beschattungsräume) geplant und kalkuliert werden.

Die Realisierung in einer Größenordnung von 18 kWh und einem Investitionsvolumen von 80.000 € erfordert zudem eine genaue Effizienzanalyse, zudem müssen die notwendigen finanziellen Mittel termingerecht beschafft werden.

### Die pädagogische Konzeption:

Im Vordergrund steht die Verknüpfung einer praxisorientierten anspruchsvollen technisch-wissenschaftlichen Arbeit mit dem Zwang, eine ökonomische Verwirklichung zu erzielen. Die Planungen müssen so gut und sicher erfolgen, dass ein Return-On-Investment garantiert ist, denn es ist eine beträchtliche Summe echtes Kapital im Einsatz. Zudem fördert das Projekt mit seiner Laufzeit von 20 bis 30 Jahren den Gedanken der Nachhaltigkeit signifikant. Damit wird bewusst ein Kontrast zu der weit verbreiteten Kurzlebigkeit von Gedanken und Ideen gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler sollen so auch erfahren, was Durchhaltevermögen bedeutet.

Weitere Kompetenzen wie kooperatives Gruppenverhalten und Eigenverantwortlichkeit sowie die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt schließen sich den o. a. Zielen an.

[ Zweiter Preis geteilt ]

## Windkraftanlage für Ghana

**Zweiter Preis geteilt:** Schülergruppe des Technischen Gymnasiums an den Gewerblichen und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerischen Schulen Emmendingen

**Gruppe 4:** Berufliches Gymnasium und Fachschule



„Windkraftanlage für Ghana“  
Stand der Gewerblichen und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerischen Schulen Emmendingen

### Projektbeschreibung:

Im Dezember 2001 wurde uns die Möglichkeit eröffnet, im Rahmen der UNESCO-Tätigkeit unserer Schule eine Windkraftanlage als technisches Projekt zu konstruieren und zu fertigen. Wir waren sofort von dieser Idee begeistert.

Ende Januar 2002 beginnen wir unsere Planungsphase. Die Firma Trautwein in Emmendingen stellt den Rotor und den Generator kostenlos zur Verfügung. Daraufhin konstruieren wir nach statischen Gesichtspunkten den Mast und den dazugehörigen Mastfuß. Zu berücksichtigen sind hierbei auch die örtlichen Gegebenheiten wie den Schutz vor Korrosion durch Meerwasser und die Transportanforderungen.

Die angefertigten Pläne sind Grundlage für die Fertigung der einzelnen Komponenten. Die verschiedenen Einzelteile können wir in den Werkstätten unserer Schule unter Mithilfe der entsprechenden Fachlehrer herstellen. Wir arbeiten an Drehmaschinen, einer CNC-gesteuerten Brennschneidemaschine, Konsolenfräsmaschinen und an weiteren Geräten. In den Schweißerwerkstätten fügen wir die einzelnen Bauteile zusammen.

Insgesamt sind wir vier bisher über 300 Stunden pro Person an diesem Projekt beschäftigt. Neben dem Bau der Anlage erstellen wir eine ausführliche Dokumentation mit mehrsprachig ausgearbeiteten Bauplänen (Deutsch und Englisch) sowie eine Installations- und Bedienungsanleitung.

Nach dem Bau der Windkraftanlage selbst und der Ausfertigung von Dokumentation und Bau- bzw. Bedienungsanleitung sind wir im Moment mit der Elektrik beschäftigt, die ebenfalls von uns selbst komplett konstruiert und gebaut wird. Dabei stoßen wir auf diverse Probleme: Niemand in Deutschland kann uns sichere Angaben über die Bedingungen in Afrika machen. Wegen der technisch bedingten Kommunikationsschwierigkeiten mit Afrika bekommen wir auch kaum Feedback von dort zu diesem Thema.

### Ziele:

Unsere Motivation ist es, mit unserem technischen Projekt nach der Fertigstellung dem Kasapa-Projekt, einer Begegnungsstätte für Völkerverständigung in Ghana, bei seiner umweltfreundlichen Energiegewinnung zu helfen. Außerdem erhoffen wir uns dadurch Einblicke in die Möglichkeiten der regenerativen Energiegewinnung in afrikanischen Ländern. Das Windrad ist für die Ergänzung der dort schon vorhandenen Fotovoltaik-Anlage gedacht.

### Unsere Zukunftsperspektiven:

Letzte und wahrscheinlich größte Herausforderung wird der Aufbau in Ghana und die Inbetriebnahme sein. Dafür werden wir im Sommer dieses Jahres selbst nach Ghana reisen. Der Preis der Landesstiftung Baden-Württemberg hilft uns sehr bei diesem Vorhaben.

Mehr zum Windrad und dem Bau finden Sie im Internet unter:

[www.windkraftprojekt-ghana.de](http://www.windkraftprojekt-ghana.de)

## Prozessorientiertes Lernen mit SAP® R/3® \*

**Dritter Preis:** Klassen für Kaufleute für Bürokommunikation der Gebhard-Müller-Schule Biberach

**Gruppe 1:** Berufsschule



„Prozessorientiertes Lernen mit SAP® R/3®“  
Stand der Gebhard-Müller-Schule Biberach

### Projektbeschreibung:

Die bereits seit mehreren Jahren sehr gut funktionierende lernortübergreifende Ausbildung bei den Kaufleuten für Bürokommunikation ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein Projekt zur Erarbeitung von Geschäftsprozessen mit Hilfe der betrieblichen Standardsoftware SAP® R/3®. Dies ist möglich, da sowohl in den Ausbildungsbetrieben (Boehringer Ingelheim Pharma KG, EnBW Regional AG und der Max Weishaupt GmbH) als auch an der Gebhard-Müller-Schule die Software zur Verfügung steht.

Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es, eigenständig und handlungsorientiert (mit Unterstützung von beiden Lernorten) Geschäftsprozesse in der Theorie und in der betrieblichen Praxis zu erarbeiten und die Umsetzung in einem Standardsystem darzustellen und zu präsentieren.

### Ziele:

- > Erarbeitung zusätzlicher Fachqualifikationen,
- > Ergänzung der fachlichen Ausbildung um die Vermittlung sozialer Kompetenzen und die Förderung von Teamfähigkeit,
- > Vernetzung von Berufsschule und Betrieb und damit bewusstes Erleben des Lernens,
- > Verbindung von fachspezifischen Inhalten und methodischen Fähigkeiten,
- > Förderung von Eigenverantwortlichkeit.

\* „SAP® und R/3® sind eingetragene Markenzeichen der SAP AG“

## [ Dritter Preis ]

**Modenschau mit und für Behinderte**

**Dritter Preis:** Auszubildende des Fachbereichs Einzelhandel der Humpis-Schule Ravensburg und Schülerinnen und Schüler der Sonderschule St. Johann

**Gruppe 1:** Berufsschule

**Ziele:**

Die Auszubildenden sollen

- > persönlichen Zugang zu Behinderten finden,
- > Behinderte fachlich bei ihrer Kleiderwahl beraten und dabei die jeweiligen körperlichen Behinderungen berücksichtigen,
- > die Waren fachgerecht und attraktiv präsentieren,
- > eine Modenschau mitorganisieren,
- > kreativ tätig sein und eine Modenschau gestalten,
- > persönliche Stärken erkennen und einsetzen,
- > sich selber präsentieren,
- > auf andere Rücksicht nehmen,
- > Schule anders erfahren,
- > Teamarbeit üben.
- > lernen Verantwortung zu übernehmen.

Die behinderten Jugendlichen sollen

- > „Normalität“ erleben,
- > fetzige, liebevoll ausgesuchte Kleidung tragen,
- > Tipps und Tricks für ihr „Styling“ erhalten,
- > im Team mit anderen Jugendlichen arbeiten,
- > sich selber mit ihren Stärken und Schwächen präsentieren,
- > lernen, Verantwortung zu übernehmen,
- > persönlichen Zugang zu „Nichtbehinderten“ finden.

**Zusammensetzung der Modenschau-Gruppe:**

Schülerinnen und Schüler aus 3 Klassen des Einzelhandels, die sich freiwillig für das Projekt meldeten, Schülerinnen und Schüler der Sonderschule St. Johann (Schule für Geistig- und Körperbehinderte), Lehrerinnen des Bereichs Einzelhandel.

**Projekttablauf:**

- > Suche nach Sponsoren,
- > Festlegung der Themen für die Modenschau und Aufteilung in Aufgabenbereiche,
- > Zusammenstellung der Gruppen,
- > Auswählen der Kollektion und Führen von Beratungsgesprächen,
- > Ausarbeitung der Moderation,
- > Proben für die Modenschau,
- > Präsentieren beim Aktionstag „Unsere Welt – gemeinsam kreativ“.



Schülerinnen und Schüler der Humpis-Schule Ravensburg und der Sonderschule St. Johann

## Holzarten-Lehrschau

**Dritter Preis:** Einjährige Berufsfachschule Holz  
der Gewerbliche Schulen Offenburg  
Friedrich-August-Haselwander-Schule

**Gruppe 2:** Berufsvorbereitungsjahr und einjährige Berufsfachschule



### Ziele:

Die wichtigsten heimischen Holzarten sollen dem Betrachter im Rahmen einer Ausstellung möglichst authentisch nahe gebracht werden. Im Weiteren wird ein Bogen geschlagen zu den bedeutendsten technologischen Eigenschaften sowie ein kurzer Hinweis in die meist mystische Vergangenheit der Hölzer gegeben.

### Projektbeschreibung:

Das Forstamt Hausach liefert die benötigten Hölzer in Form von Stammabschnitten in die schuleigene Holzwerkstatt. Die Schülerinnen und Schüler trennen die noch berindeten Stammteile einmal in der Mitte („radial“) und einmal am Rand („tangential“) auf, so dass die unterschiedliche Textur der Schnitte deutlich wird. Versehen mit entsprechenden Scharnieren kann man in den Hölzern lesen „wie in einem Buch“. Das Innenleben eines Baumes wird so sichtbar, Jahrringe, Kern, Splint und die jeder Holzart eigene Farbe offenbaren sich auf diese Weise.

Ein kleiner Kasten wird mittig in den Stamm eingelassen um den Samen des Baumes aufzunehmen. Dadurch schließt sich der Kreis, denn nun hat der Betrachter auch den Anfang des einst mächtigen Baumes vor Augen.

In Gruppenarbeit werden im theoretischen Teil Aussehen, Eigenschaften und Verwendung der jeweiligen Holzart behandelt.

Hinzu kommt eine kleine Besonderheit. Bäume hatten von jeher eine ganz spezielle Bedeutung für den Menschen, oftmals mit mystischem oder religiösem Hintergrund. Daher wird dieser Aspekt ebenfalls kurz angerissen. Die so gewonnenen Erkenntnisse werden am Computer frei gestaltet, auf Papier gebracht und später für die Ausstellung laminiert. Die Aufhängung für die Holzproben wird ebenfalls von den Schülerinnen und Schülern konzipiert und gefertigt.

### Zusammenfassung:

Die hier gezeigte Sammlung aller wichtigen heimischen Holzarten wird nun seit Herbst 2002 in dreifacher Ausfertigung in ganz Baden-Württemberg gezeigt und ist ein Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Forstamt und der fachlichen Abteilung einer gewerblichen Schule.

Hätte man eine solche Ausstellung in Auftrag gegeben, wäre sie mit erheblich höheren Kosten für die Forstdirektion verbunden gewesen. Die Schülerinnen und Schüler erleben auf diese Weise ein Projekt als reales Schaffen mit einem wertvollen Ergebnis und bleibender Bedeutung.

## [ Dritter Preis ]

## Entwicklungskonzept Wirtschaftsschule

**Dritter Preis:** Zweijährige Berufsfachschule für Wirtschaft an der Kaufmännischen Schule Crailsheim

**Gruppe 3:** Berufskolleg und zweijährige Berufsfachschule



„Entwicklungskonzept Wirtschaftsschule“ – Performance vor dem Stand der Berufsfachschule für Wirtschaft an der Kaufmännischen Schule Crailsheim

### Ziele:

Im Schuljahr 2001/02 bestand ein Drittel der Schülerinnen und Schüler der zweijährigen Berufsfachschule die Abschlussprüfung nicht. Das wurde als Tiefpunkt einer Entwicklung empfunden, die wir nicht länger gewillt waren hinzunehmen. Wir waren uns einig, dass eine grundlegende Neuorientierung erforderlich war. Es bestand keine Verständigung mehr zwischen Lernenden und Lehrenden über Arbeitshaltung, Verhaltensweisen und Ziele. Außerdem schienen uns elementare Voraussetzungen des Mittelstufenunterrichts nicht mehr gegeben zu sein.

### Konzept:

- > Grundlage: Ein einheitliches Vorgehen der Klassenlehrerschaft soll konsequent die soziale, methodische und fachliche Kompetenz der Lernenden nachhaltig fördern.
- > Klassenlehrerteam: Alle wesentlichen Entscheidungen werden gemeinsam und mehrheitlich gefällt. Während der WIR-Tage, beim Contracting, bei Projekten und Elternabenden treten die Lehrenden gemeinsam auf, um dieses Prinzip zu veranschaulichen.
- > WIR-Tage: Die ersten drei Tage in der neuen Klasse sind dem Kennenlernen, dem Austausch bisheriger Schulerfahrungen und der Einheit „Lernen lernen“ gewidmet.
- > Schule – Beruf – Leben: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Visionen, was sie bis zu ihrem 30. Lebensjahr beruflich und privat erreichen wollen; sie befragen Berufsschülerinnen und -schüler und sammeln Informationen beim Berufsberater.
- > Contracting: Lernende und Lehrende schließen einen Vertrag über die in der Klasse gültigen Regeln.
- > Mediatorenteam: Gewählte Schülermediatorinnen und -mediatoren verwalten einen „Kummerkasten“ und berufen zur Klärung von Streitfällen das aus jeweils drei Lernenden und Lehrenden zusammengesetzte Mediatorenteam ein.

- > Kontaktlehrerinnen und -lehrer: Einigen Schülerinnen und Schülern wurde der Vorschlag unterbreitet, sich nach freier Wahl eine Lehrkraft zur persönlichen Unterstützung zu suchen.
- > Schüler helfen Schülern: Sehr gute Schülerinnen und Schüler leiten regelmäßig Lerngruppen, die ihre Arbeit in Tagebüchern dokumentieren.

### Durchgehende Lernelemente:

- > Englisch-Vokabeln: Zwei Vokabelordnerinnen schreiben täglich sechs Vokabeln auf eine Flipchart. Jeden Tag fragt eine andere Lehrkraft diese Vokabeln ab und stellt die Ergebnisse der Fachlehrerin zur Verfügung.
- > Gedichte auswendig lernen: Die Lernenden werden mit poetischer Hochsprache konfrontiert.
- > Fremd- und Fachwörterglossar: Die in den einzelnen Fächern verwendeten Fremd- und Fachwörter erfassen die Schülerinnen und Schüler mit den jeweiligen Erklärungen im Textverarbeitungsunterricht am PC und stellen sie zu einem Glossar zusammen.
- > Rechnen ohne Taschenrechner: Schülerinnen und Schüler erwerben Gespür im Umgang mit Zahlen, überschlagen Ergebnisse und messen diese an der Realität.
- > Lesbar schreiben: Schülerinnen und Schüler lernen die Schrift als Errungenschaft der Kultur schätzen und pflegen.
- > Lesestunde: Dem neuesten Diskussionsstand entsprechend getrennt, lesen Jungen und Mädchen Literatur.
- > Nacharbeitsstunde: Im Stundenplan sind zwei Nacharbeitsstunden eingetragen. Schülerinnen und Schüler, die ihre Hausaufgaben gar nicht, unvollständig oder in unordentlicher Form vorweisen, werden in eine der beiden Stunden einbestellt.
- > Projektarbeit: Im ersten Schuljahr bearbeiten die Schüler das Projekt „Unsere Herkunft – unsere Wurzeln“.

[ Dritter Preis geteilt ]

## A.N.T. – Artificial Neat Toy

**Dritter Preis geteilt:** Schülergruppe des Technischen Gymnasiums an der Max-Eyth-Schule Kirchheim/Teck

**Gruppe 4:** Berufliches Gymnasium und Fachschule



„A.N.T. – Artificial Neat Toy“  
Stand der Max-Eyth-Schule Kirchheim/Teck

### Idee:

Einen Roboter zu erschaffen, der sich selbstständig und durch natürliche Bewegungsmuster fortbewegt.

### Aufbau:

Die ersten Gedanken gelten dem prinzipiellen Aufbau der Mechanik. Es stellt sich die Frage, wie viele Beine A.N.T. besitzen soll. Dabei spielt das Gleichgewicht eine große Rolle. Dieses gelingt durch die Konstruktion mit sechs Beinen, da bei der Fortbewegung sich immer drei Beine auf dem Boden befinden. Ein Bein setzt sich aus 2 Modellbau-Servos zusammen. Jedes der sechs Beine hat zwei Gelenke und eine „Achse“ die dem Vorschub dient und durch ein drittes Servo angetrieben wird. Der Roboter wird von einer zentralen Steuereinheit koordiniert. Bei uns ist dies ein „embedded system“, das über eine selbst entwickelte Schaltung die Servomotoren anspricht.

Nach ungefähr 1300 Stunden Arbeit stellen wir einen Prototyp von A.N.T. fertig. Dabei erhalten wir sehr gute Unterstützung von unseren Lehrern für Elektro- und Metalltechnik.

### Ausblick:

Wir werden A.N.T. auch in Zukunft weiter entwickeln und verbessern. Aufgrund des modularen Aufbaus besteht eine der vielen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung im Anbringen von weiteren Sensoren. Dadurch könnte eine größere Eigenständigkeit erreicht werden. Mit einem Ultraschallentfernungsmesser, der sich bereits in der Entwicklung befindet, wird A.N.T. in der Lage sein, auf seiner angestrebten Route Hindernisse zu umgehen. Er könnte so auch zur Erfassung von Daten in unbekanntem Gelände eingesetzt werden.

Diese Daten könnten via Funk zu einer Feststation übertragen werden. Dabei ist auch eine Videoübertragung denkbar.

Um die Reichweite und Leistung von A.N.T. zu verbessern, bietet sich die Anbringung eines Solarmodules an. Damit wäre auch die höchstmögliche Unabhängigkeit unseres Roboters erreicht, da er sich absolut unabhängig von einer externen Stromquelle fortbewegen könnte.

Aber nicht nur das Anbringen weiterer Sensoren ist möglich, sondern auch weitere Aktoren sind denkbar. Ohne weiteren Schaltungsaufwand können an unseren Roboter im jetzigen Zustand weitere Servos angeschlossen werden. Sie müssen nur noch in die Software integriert werden. So könnte man einen Greifarm in A.N.T. integrieren mit dem man Proben aufnehmen oder Teile versetzen und transportieren kann.

[ Dritter Preis geteilt ]

## Florales Blattgeflüster

**Dritter Preis geteilt:** Floristmeisterklasse an der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft Stuttgart-Hohenheim

**Gruppe 4:** Berufliches Gymnasium und Fachschule



„Florales Blattgeflüster“ –  
Aktivitäten am Stand der Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft Stuttgart-Hohenheim

In Zusammenarbeit mit der Universität Hohenheim als Veranstalter sowie der Versuchsstation der Universität Hohenheim schmücken die Schülerinnen und Schüler der Floristmeisterklasse die Räume im ersten Stock des Hohenheimer Schlosses für den „25. Ball unter der Erntekrone“.

Zur Vorbereitung besichtigen sie zusammen mit ihrer Fachpraxislehrerin die Räumlichkeiten des Schlosses, entwerfen Ideen und skizzieren deren Umsetzung. Gleichzeitig ermitteln sie die einzelnen Arbeitsschritte für die Planung, die benötigten Materialien und die erforderlichen Arbeitszeiten, um eine Kalkulation der Dekoration durchführen zu können. Mit großem Engagement schmücken sie dann die Räumlichkeiten des Schlosses für den Ball.

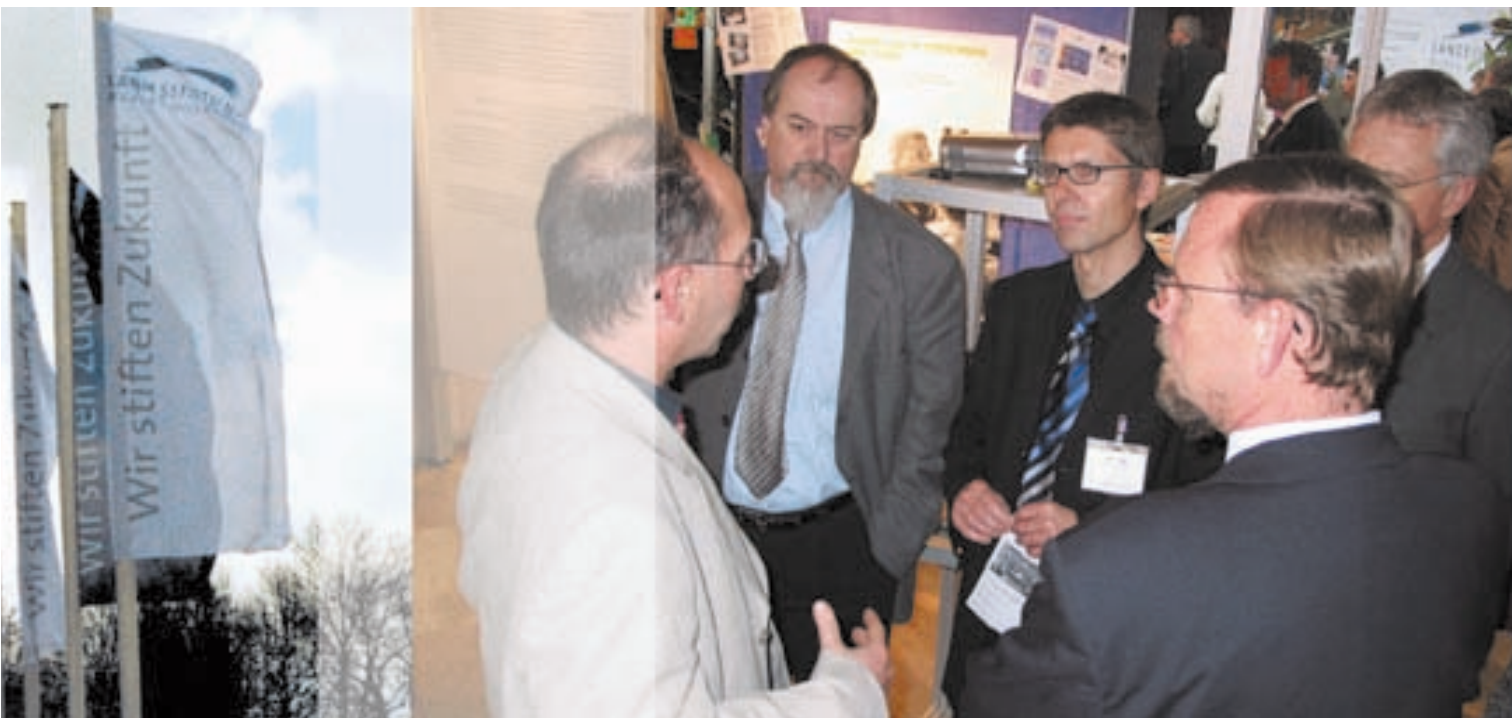
### Begründung der Projekte:

Für die angehenden Floristmeisterinnen und -meister ist dies nach kurzem Kennenlernen die Möglichkeit, gemeinsam im Team etwas zu erarbeiten. Das Besondere hierbei ist, dass dies nicht im Rahmen eines fiktiven Projekts geschieht, sondern eine reale Situation aus ihrer Berufswelt widerspiegelt. Sie können zum einen zeigen, welche Erfahrungen in Bezug auf Organisation, Gestaltung und Einsatzbereitschaft sie bereits in ihrem Berufsleben erworben haben, zum anderen ist es für die meisten die erste große Dekoration, die sie überwiegend eigenverantwortlich durchführen.

So lernen sie ihre Stärken und Schwächen in Bezug auf ihre zukünftige Aufgabe besser kennen und können während der einjährigen Fachschule bewusster an ihren Schwächen arbeiten.

Die Meisterschülerinnen und -schüler arbeiteten in Gruppen und hatte folgende Bereiche zu schmücken:

- > den Treppenaufgang,
- > das Foyer,
- > das Tannenzapfenzimmer,
- > den Marmorsaal,
- > die Aula,
- > den blauen Saal,
- > die Tischdekoration,
- > die Nebenräume.



*Gespräch während des Ausstellungsrundgangs:*

*Prof. Dr. Claus Eiselstein, Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH  
Herr Walter Herrmann, Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag (IHKT)  
Dr. Andreas Weber, Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH  
Herr Johannes Dietenberger, EnBW  
Herr Christian Käsmayr, Gebhard-Müller-Schule Biberach*

## [ Die Wettbewerbsarbeiten im Überblick ]

### Gruppe 1 – Berufsschule

Projekt	Schule	Projektgruppe
Prozessorientiertes Lernen mit SAP® R/3®	Gebhard-Müller-Schule Biberach	Kl. für Kaufleute für Bürokommunikation
Länderübergreifendes Projekt zwischen der GMS Biberach und der Landesberufsschule Bludenz	Gebhard-Müller-Schule Biberach	Kl. 1KK, Kaufleute für Bürokommunikation
Soziales Lernen	Albert-Schäffle-Schule Nürtingen	Kl. IIB1 und IIB2, Fachkl. für Bankkaufleute
Miteinander Mensch sein	Justus-von-Liebig-Schule Aalen	Schüler/-innen der Kl. H2HP1
Ambiente gestalten	Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung Stuttgart	Kl. F2SG1 und F2SG2
Temporäre Gärten	Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft Stuttgart-Hohenheim	Kl. L1GL3T, L1GL4T, L2GL5T, L2GLZ6Q, L3GL3T
Ausbau der Winterräume der Albigna-Hütte	Gewerbliche Schule Schopfheim	Kl. Z2TI2 und B2MA
Bau einer Kletterwand	Steinbeisschule Stuttgart	Kl. B2Zi3T, Berufsschulkl. für Zimmerer, Fachstufe I
Technische Datenverarbeitung für Maschinenbauberufe	Karl-Arnold-Schule Biberach	Förderkurs der Fachstufe II
Europa im Fluss	Friedrich-August-Haselwander-Schule Offenburg	3 Zimmererkl. der Fachstufe I
Flutopferhilfe Riesa	Max-Hachenburg-Schule Mannheim	14 Berufsschüler/-innen in der SMV
Die Waldpatenschaft – Möglichkeiten der naturnahen Aufforstung einer durch „Lothar“ zerstörten Waldfläche	Forstliches Ausbildungszentrum Mattenhof, Gengenbach	Schüler/-innen der Landesfachklasse für Forstwirte
Modenschau mit und für Behinderte	Humpisschule Ravensburg	Azubis des Fachbereichs Einzelhandel und Schüler/-innen der Sonderschule St. Johann
Gemeinsam handeln – voneinander lernen – zusammenwachsen	Gebhard-Müller-Schule Biberach	14 Azubis im 2. Lehrjahr der Sparkassen Biberach und Leipzig
Party-Teller	Gewerbliche Schule Waldshut-Tiengen	INSTI-Erfinderclub
Landesspezifische Besonderheiten bei der Integration von Ausländern	Kaufmännische Schulen Lahr	Kl. 3BKWA3
Ladendiebstahl – Klauen ist nicht in Ordnung	Max-Hachenburg-Schule Mannheim	Kl. 3BKWA2, Duales Berufskolleg für Abiturientinnen und Abiturenten
Mobilé	Fritz-Erler-Schule Pforzheim	Tanz- und Gymnastikgruppe
Neugestaltung der Außenanlagen des evangelischen Kindergartens Schwaigern	Christiane-Herzog-Schule Heilbronn	Kl. L3GL4, L3GL5, 2BKSP1/1 und 2BKSP1/2
Kooperationsprojekt zwischen Schule, Unternehmen und Volkshochschule zur Finanzierung schulisch eingesetzter EDV-Anlagen	Handelslehranstalt Bühl	David Schreck und Philipp Schulte (Autoren)
Jazz-Band	Fritz-Erler-Schule Pforzheim	Arbeitsgemeinschaft aus Schülern, Lehrern, Ehemaligen und Gästen
Tempus fugit	Kaufmännische und hauswirtschaftliche Schulen Lörrach	Schüler/-innen der kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Schulen, Lehrerinnen und Lehrer, Ehemalige

## Gruppe 2 – Berufsvorbereitungsjahr und einjährige Berufsfachschule

Projekt	Schule	Projektgruppe
Hochsitz	Gewerbeschule Weinheim	Kl. BVJ3
Projekt Afrika	Justus-von-Liebig-Schule Mannheim	Kooperationsklasse
Zungentrommel	Berufliches Schulzentrum Bietigheim-Bissingen	Kl. BVJ koop2, Kooperationsklasse Hauptschule – Berufsvorbereitungsjahr
Holzarten-Lehrschau	Gewerbliche Schulen Offenburg	Kl. 1BFZ der einjährigen Berufsfachschule Holz
Begegnung Alt und Jung	Matthias-Erzberger-Schule Biberach	BVJ-Kl.
Natur, Sport und Gemeinschaftserlebnis auf einem Segelschiff mit Selbstverpflegung	Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung Stuttgart	3 Schülerinnen und 6 Schüler der BVJ-Klasse
Erlebnispädagogische Freizeit	Gottlieb-Daimler-Schule I Sindelfingen	Kl. BVJ1/3
Valcki Dolls - „Die Puppen sind los“ ein Marionettentheaterspiel und -tanz gegen Gewalt und für ein Miteinander	Valckenburgschule Ulm	Schüler/-innen des Berufsvorbereitungsjahres 2002/2003
Arbeit für den Frieden	Gewerbliche Schule Schopfheim	Kl. der 1-jährigen BFS Metall
Beton schwimmt?	Steinbeisschule Stuttgart	Kl. 1BFS (Betonbauer, Zimmerer, Maurer, Stuckateure, Fliesenleger)
Schülerfreundliche Umgestaltung der Außenanlagen der Schule	Sibylla-Merian-Schule Sigmaringen	Kl. BVJ1 und BVJ2
Schüler suchen neue Jobs	Fritz-Rouff-Schule Nürtingen	Die Klassen 1, 2 und 7 des Berufsvorbereitungsjahres 2002/2003
Das Gewächshaus	Gewerbliche Schule Backnang	Kl. BVJR3
Konfliktschlichtung an der Gewerbeschule Durlach	Gewerbeschule Durlach	Kl. BVJR1
Leben meistern – Erfahrungen sammeln – Zukunft gestalten	Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Ulm	Schüler/-innen des Berufsvorbereitungsjahres
Mode & mehr – selbst gemacht!	Edith-Stein-Schule Freiburg	Kl. BVJ1
Mit dem Herz eines Boxers	Berufsschulzentrum Stockach	Kl. BVJ5

## [ Die Wettbewerbsarbeiten im Überblick ]

### Gruppe 3 – Berufskolleg und zweijährige Berufsfachschule

Projekt	Schule	Projektgruppe
Abfall ist kein Zufall	Max-Hachenburg-Schule Mannheim	Kl. BK1 in Zusammenarbeit mit Hausmeister und Lehrerinnen und Lehrern
Solarleuchte	Gewerbliche Schule Donaueschingen	Kl. 2BFE2 02/03
Entwicklungskonzept Wirtschaftsschule	Kaufmännische Schule Crailsheim	Zweijährige Berufsfachschule für Wirtschaft
Rauchfrei 2002	Matthias-Erzberger-Schule Biberach	Schüler/-innen der Kl. 2BFP1/2, Zweijährige Berufsfachschule für Gesundheit u. Pflege
Untersuchungen zum Gelderwerb und Konsumverhalten von Vollzeitschülern im europäischen Vergleich	Ludwig-Erhard-Schule Pforzheim	BK Fremdsprachen 1a
Integration	Hör-Sprachzentrum Heidelberg-Neckargemünd	Schüler/-innen der Abteilung Wirtschaftsschule
TG-Plakat	Gewerbliche Schule Tauberbischofsheim	Kl. 1BKTM des Berufskollegs für Technik und Medien
Ein Hoch auf die Gemütlichkeit	Sophie-Scholl-Schule Leutkirch	Theater AG
Visual CNC und Visual Step	Berufskolleg NTA-Isny	Kutzer, Munzel, Schwan (Schüler des Berufskollegs)
Jugendpartei der Zukunft	Berufliches Schulzentrum Wertheim	Kl. 2BFP2
Ausbildung – einmal anders!	live act, Akademie der Schauspielkunst	Lehrer/-innen und Schulleiter
Standort – Studie E-Center Offenburg	Friedrich-August-Haselwander-Gewerbeschule Offenburg	MEGAHARD Hard- und Software-Dienste GbR (Schulfirma, BKTM1/BKTK)
Fashion Dreams	Gewerbliche Schule Waldshut-Tiengen	BKTK
Innovationen auf der Spur	Gewerbliche Schule Waldshut-Tiengen	BKTK
Die 2002. Zaubernacht	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart	Schüler/-innen verschiedener beruflicher Schulen

## Gruppe 4 – Berufliches Gymnasium und Fachschule

Projekt	Schule	Projektgruppe
IT-English	Berufliche Schulen Bietigheim-Bissingen	Gemischtes Lehrer-Schülerteam
Impuls - Jahrespublikation	Johannes-Gutenberg-Schule Stuttgart	Druck- und Medientechniker/-innen
Developing Learning Enviroments/ Lernwelten gestalten	Kaufmännische Schule Heidenheim	Kl. 12 des Wirtschaftsgymnasiums
ECO - SOL – Das Kraftwerk	Kaufmännische Schule Wangen	Kl. 11a am Wirtschaftsgymnasium und die Junior Trade & Management e.V.
Historische Entwicklung von WärmeKraftmaschinen	Balthasar-Neumann-Schule I Bruchsal	4 Schüler der Kl. 13 Technisches Gymnasium
Code Red	Gustav-von-Schmoller-Schule Heilbronn	Kl. 12/7 des Wirtschaftsgymnasiums
Projekt MLF (Multimediales Lernen in fraktaler Organisation)	Kaufmännische Schule Crailsheim	Lehrer/-innen und Schüler/innen des Wirtschaftsgymnasiums
Film und Animation zur CNC-Technik	Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Nürtingen	Schüler/-innen des 2. Jahres der Technischen Oberschule
Schulpartnerschaft und gemeinsame Projekte mit Győr	Gottlieb-Daimler-Schule I Sindelfingen	Schüler/-innen der Fachschule für Technik
Verhängnis durch Apfelaroma	Edith-Stein-Schule Ravensburg	Schüler/-innen der Begabtenfördergruppe
Spüleinrichtung für Tieflochbohrungen in Drehzuführungen	Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn	1 Schüler der Fachschule für Technik
Methodenplan und Schneidwerkzeug- konstruktion für ein Karosserieteil	Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn	1 Schüler der Fachschule für Technik
Aqua-Pilot	Gottlieb-Daimler-Schule II Sindelfingen	Andreas Binder, Oliver Amann
Kalender für Sehbehinderte und Blinde	Wilhelm-Maybach-Schule Heilbronn	Kl. oG4 des Technischen Gymnasiums
Gleichteileprogramm Regen-/Lichtsensoren	Gottlieb-Daimler-Schule I Sindelfingen	Schüler/-innen der Fachschule für Technik
Sonderschau auf der Messe RetroClassics	Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung Stuttgart	Kl. FW1
Kombiniert barrierefreies Wohnen	Steinbeisschule Stuttgart	Schüler/-innen der Fachschule für Technik
WG+	Pädagogium Baden-Baden	Teilnehmer/-innen des Projekts
S.I.R. – secret investigation robot	Max-Eyth-Schule Kirchheim unter Teck	Kl. 13 Technisches Gymnasium
Klassenzimmer online	Kaufmännische Schule Schwäbisch Hall	Ethik-Kl. 11 des Wirtschaftsgymnasiums und Technischen Gymnasiums
Holzspalter	Max-Eyth-Schule Kirchheim unter Teck	Kl. 13 Technisches Gymnasium
Florales Blattgeflüster	Staatsschule für Gartenbau und Land- wirtschaft Stuttgart-Hohenheim	Floristmeisterklasse
Haussteuerung	Walther-Rathenau-Gewerbeschule Freiburg	Fachschule für Technik-Elektrotechnik
Überarbeitung des mechanischen und elektrischen Konzepts einer solar gespeisten Lampe	Walther-Rathenau-Gewerbeschule Freiburg	Kl. FTE2/1 der Fachschule für Technik
Windkraftanlage für Ghana	Gew. und hauswirt. sozialpfl. Schulen Emmendingen	Schülergruppe des Technischen Gymnasiums TG13
D&M Lichtanlage	Gewerbeschule Rottweil	Kl. 13 Technisches Gymnasium
Wasserkraftwerk Laufen	Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Albstadt	Fachschule für Technik-Elektrotechnik
A.N.T. – Artificial Neat Toy	Max-Eyth-Schule Kichheim unter Teck	Schülergruppe des Technischen Gymnasiums TG13



[ Ausblick auf 2004 ]

## Die Landesstiftung Baden-Württemberg lädt ein zur Teilnahme am 3. Wettbewerb Berufliche Schulen

Baden-Württemberg hat mit diesem Wettbewerb bundesweit eine Vorreiterrolle übernommen. Der Wettbewerb Berufliche Schulen ist eine Plattform, auf der die beruflichen Schulen Baden-Württembergs ihre Leistungsfähigkeit und Qualität einer breiten Öffentlichkeit präsentieren können. Er ist ein Markenzeichen für den hohen Stellenwert der beruflichen Bildung in unserem Land.

Teilnehmen können baden-württembergische

- › Schülerinnen und Schüler, Schülergruppen beruflicher Schulen oder
- › Klassen beruflicher Schulen oder
- › berufliche Schulen / Schularten selbst.

Aufgrund der zahlreichen differenzierten Bildungsgänge des beruflichen Schulwesens ist eine Teilnahme in den folgenden vier Gruppen möglich:

- Gruppe 1:** Berufsschule
- Gruppe 2:** einjährige Berufsfachschule und Berufsvorbereitungsjahr
- Gruppe 3:** Berufskolleg und zweijährige Berufsfachschule
- Gruppe 4:** Berufliches Gymnasium, Berufsoberschule und Fachschule

Schulartübergreifende Projekte werden der Schulart zugeordnet, die hauptsächlich beteiligt war.

Gewertet werden innovative Arbeiten und Beiträge aus den beruflichen Schulen, beispielsweise aus den Bereichen: **Technik und Naturwissenschaft, Betriebswissenschaft, Kooperationen, pädagogische Konzeptionen, Entwicklungskonzepte.**

In den Beiträgen sollen zu den genannten oder weiteren Bereichen in Teams (Klassen, Schulen als Ganzes, Schülergruppen) in kreativer und kooperativer Form Einzelthemen bearbeitet werden, *die nicht Gegenstand des Unterrichts sind*.

Stellen Sie Ihr Projekt in einem Bericht von 15 bis 20 DIN-A4-Seiten (inklusive Bildmaterial) nachvollziehbar dar. Fügen Sie gegebenenfalls eine Videoaufnahme von maximal fünf Minuten Laufzeit hinzu. Achten Sie auf einen vergleichbaren Umfang, wenn Sie andere Präsentationsformen verwenden.

Die Präsentation soll unter anderem folgende Informationen enthalten:

- > Projekttitel;
- > Schulart und Gruppe;
- > die Namen aller am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler bzw. die Schülergruppe, wenn mehr als 50 Personen am Projekt teilnehmen;
- > Name und Anschrift der Schule;
- > Name der Schulleitung;
- > der Namen eines Ansprechpartners mit Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefon- und Fax-Nummer;
- > Projektkurzbeschreibung von 5 bis 10 Zeilen Länge.

Bedenken Sie bitte schon während der Arbeit, dass Ihr Projekt eventuell im Rahmen einer Ausstellung und bei der öffentlichen Preisverleihung von den Projektdurchführenden präsentiert werden soll.

Die eingesendeten Beiträge werden von einem Expertengremium geprüft. Wesentliche Aspekte der Beurteilung sind:

- > Innovationsgrad und Originalität der Projektidee
- > gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz
- > Eigeninitiative/Selbstständigkeit bei der Planung und Durchführung
- > Einbindung von Kooperationspartnern
- > Formale und inhaltliche Qualität der eingereichten Unterlagen.

Bei der Bewertung wird das bildungsgangspezifisch zu erwartende Leistungsniveau berücksichtigt. Insgesamt werden 15 Preise verliehen.

<b>Gruppe 1:</b>	2 x erster Preis	je 15.000 Euro
	2 x zweiter Preis	je 10.000 Euro
	2 x dritter Preis	je 5.000 Euro

<b>Gruppe 2, 3 und 4:</b>	erster Preis	je Gruppe 15.000 Euro
	zweiter Preis	je Gruppe 10.000 Euro
	dritter Preis	je Gruppe 5.000 Euro

Die Preisverleihung findet im Rahmen einer festlichen Feierstunde statt. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden dabei ihre Beiträge in geeigneter Form selbst dem Publikum präsentieren.

**Beiträge sind bis 31.12.2003 – in zweifacher Ausfertigung – zu senden an:**

Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH  
Richard Wagner Str. 51  
70184 Stuttgart

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Weitere Informationen zu Projekten der Landesstiftung Baden-Württemberg finden Sie im Internet unter: [www.landesstiftung-bw.de](http://www.landesstiftung-bw.de)**

Die gemeinnützige Landesstiftung Baden-Württemberg ist die einzige bedeutende Stiftung, die in außergewöhnlicher Themenbreite dauerhaft, unparteiisch und ausschließlich in die Zukunft Baden-Württembergs investiert – und damit in die Zukunft seiner Bürgerinnen und Bürger.

LANDESSTIFTUNG  
Baden-Württemberg gGmbH  
Richard-Wagner-Straße 51  
70184 Stuttgart  
Telefon +49(0)711.24 84 76 - 0  
Telefax +49(0)711.24 84 76 - 50  
info@landesstiftung-bw.de  
www.landesstiftung-bw.de



LANDESSTIFTUNG  
*B a d e n - W ü r t t e m b e r g*

Wir stiften Zukunft